

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

E. Schellenberg für Hoffmann & Söhne.
Herrnlochere-Sammel-Nr. 18611. Druckerei-Tagblatt Wiesbaden.

Bürofachpostamt: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis für eine Beilage von 2 Wochen 24 Kpl. für einen Monat 100 Pfl. — ein-
schlägig Druckblatt. Durch die Post bezogen Kpl. 24 Kpl. ausländisch 40 Kpl. — ein-
schließlich Druckblatt. Durch die Post bezogen Kpl. 24 Kpl. ausländisch 40 Kpl. — ein-
schließlich Druckblatt. Die Bezahlung der Abrechnungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstelle, die
Zeitung und alle Postanstalten. — Da fallen höherer Gewalt oder Betriebsbedingungen haben die
Bezieher keinen Auftrag auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wochentags nachmittags.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Abholgenau: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte mit unzähligen Grund-
linien 7 Kpl. der 22 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 Kpl. kostet Kreisliste Nr. 8.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird kein Sondertarif verhängt. Sofern der Anzeigentragende 1/2 Uhr vormittags
Geschäftszeit melden willstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgedeckt werden.

Nr. 278.

Montag, 29. November 1937.

85. Jahrgang.

Rätselrätsel um die Londoner Gespräche.

Chautemps und Delbos in London. — Alte Lügen. — Deutschland wird wieder verdächtigt.

Wir warten ab.

as. Berlin, 29. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Heute beginnen in London die auf zwei Tage berechneten Besprechungen zwischen den englischen Staatsmännern und dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps und dem Außenminister Delbos. Doch bei dieser Gelegenheit über die im Vordergrund stehenden Probleme der internationalen Politik gesprochen werden wird, ist selbstverständlich. Englische und französische Blätter ergehen sich nun in endlosen Kombinationen darüber, in welcher Form diese internationalen Fragen erörtert werden. Dabei tauchen auch die alten Gerüchte von deutschen Forderungen auf, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland übermittelt worden sollen. Demgegenüber muss auf die amtliche Haltung verzichten werden, die Reuter am 22. dieses Monats verbreitete und die dahin lautete, dass die Vermutungen, es wären Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland Forderungen vorgelegt worden, als frei erfunden zu bezeichnen seien. Auch diesmal tut sich der "Evening Standard", der heimzustellen versucht, die Reise Lord Halifaxes nach Berlin zu torpedieren, durch besonders unglaubliche Lügen hervor. So weiß er u. a. zu berichten, Chautemps und Delbos würden in London französischen Kolonialbesitz in Afrika als Beitrag zur Befriedigung der deutschen Ansprüche anbieten. Bedeutung sei aber, dass Deutschland die "territoriale Klause der Friedensverträge respektiert", das heißt, wie erstaunlich hinausgefüttert wird, dass die Afrikaherrschaft nicht angesprochen wird. Man sieht, dass es dem "Evening Standard" darum kommt, durch Märchen erzählungen über deutsche Absichten und Pläne die internationale Atmosphäre zu vergiften.

Das "Journal de Débats" ist entlastet über den Artikel der "Times", in dem das deutsch-englische Flottenabkommen als außerordentlich wertvoller Beitrag zur Freiheit gewertet wurde. Das englische Blatt, so meint die französische Zeitung, sei völlig verblichen, wenn es behauptet, das deutsch-englische Flottenabkommen von 1885 habe bewiesen, dass Deutschland

endgültig auf jede feindelige Haltung gegenüber England verzichtet habe. Das sind nur wenige Beispiele aus den zahllosen Kombinationen der französischen und englischen Blätter. Es räucht wieder einmal gewaltig im Blätterwald des Auslandes und es hat kaum einen Sinn, all die Lügen im einzelnen zu widerlegen. In den amtlichen englischen und französischen Kreisen ist man wesentlich zurückhaltender. Im amtlichen Communiqué über den französischen Ministerkrieg am Samstag ist nicht einmal erwähnt worden, was man wohl als einen Winz an die französische Presse erwartet kann, sich ebenfalls großer Zurückhaltung zu bestricken. Freilich in diesem Appell der Groß verzagt gebildet.

Wir unterliefern haben nicht den mindesten Anlass uns an dem großen Rätselrätsel zu beteiligen. Wir lassen uns durch irgendwelche Ministerberatungen in diefer oder jener Hauptstadt nicht aus der Ruhe bringen. Wenn sich die englischen und französischen Minister jetzt zusammenfinden, so kann das unter Umständen recht vorstellbar sein. Es gibt ja eine ganze Reihe internationaler Probleme, die gelöst werden müssen und die deshalb gar nicht genug ausgesprochen und bearbeitet werden können. Wir können also in Seelenruhe abwarten, was bei den Londoner Besprechungen herauskommt. Mit zu den Ergebnissen von deutscher Seite etwas zu sagen, so wird das zweifellos gelangt werden, wenn der Augenblick dazu gekommen ist. Die Rätselrätsel aber wollen wir den ausländischen Blättern überlassen. Ob diese Rätselrätsel für die Staatsmänner, die sie jetzt an den Besprechungen zusammennehmen, sehr angenehm ist, erkennt uns trocken. Soweit sie sich auf das französisch-englische Verhältnis beziehen, mögen sich die Herren in London und Paris damit so abfinden, wie sie es für zweckmäßig halten. Gegen Verdächtigungen der deutschen Politik werden wir uns, das mögen sich Blätter von Scholze des "Evening Standard" gelagt sein lassen, auch weiterhin mit aller Energie zu Wehr setzen und werden nicht dulden, dass einige gewerbsmäßige Männer und Märchenzähler die internationale Atmosphäre vergiften.

Im Dienste der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

François-Poncet: "In der Gewissheit, auf dem richtigen Wege zu sein."

Gute Fortschritte im Jahre 1937.

Hamburg, 28. Nov. Die Jahresveranstaltung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Hansestadt, die am Samstag in Hamburg unter Beteiligung zahlreicher französischer Gäste und der Mitglieder und Freunde der Gesellschaft in glanzvollem Rahmen vor sich ging, stand ganz im Zeichen der Bemühungen um eine deutsch-französische Verständigung. Die Veranstaltung erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des französischen Botschafters François-Poncet. Auch der französische Kriegsopferführer Pichot mit seiner Begleitung sowie Professor Jouneau vom Institut Pasteur und weitere namhafte französische Persönlichkeiten nahmen an der Jahresveranstaltung teil.

Der französische Frontkämpferführer Pichot übermittelte den Gruß der französischen Frontkämpfer an die Deutsch-Französische Gesellschaft.

Botschafter François-Poncet begrüßwünschte die Deutsch-Französische Gesellschaft in den Niederlanden zu dem Welt, das sie in so kurzer Zeit vollbracht habe. Die Deutsch-Französische Gesellschaft bezeichnete François-Poncet als eine Vereinigung friedlicher Männer, die den Deutschen vorbereiteten, in dem die Wollstift trugen und karfe Marschslagen lössten. So sei in der Tat klar, dass die Verständigung eine der Bedingungen des Friedens sei. Der Botschafter betonte, dass im Jahre 1937 gute Fortschritte zu verzeichnen seien. Außer vielen französischen Besuchern in Deutschland hätten fast 100 000 Deutsche die Weltausstellung in Paris besucht. Die deutsche Kulturwoche in Paris habe einen großen Erfolg gehabt. Führende deutsche Persönlichkeiten sei nicht nur durch Regierung und Behörden, sondern vor allem auch durch die französische Bevölkerung ein herzlicher und freundlicher Empfang bereitet worden. Der Führer und Reichsminister habe persönlich eine Gruppe junger Franzosen auf dem Oberholzberg empfangen, und der Führer und Reichsminister der Französischen Republik habe im Schloss Rambouillet eine Gruppe junger Deutschen begrüßt. Der Redner wies weiter auf die Ju-

gumente ehemaliger Frontkämpfer beider Länder in Freiburg im Breisgau und in Besanon und auf die Einweihung des Goethe-Hauses in Paris hin. Alle diese Fortschritte dienen der Vorbereitung einer Lösung. Sie schaffen um das deutsch-französische Verständigungsproblem eine Atmosphäre, die diese Lösung erleichtere. Wenn wir, so erklärte der Botschafter unter lebhafter Zustimmung, feststellen können, dass sich das alles in diesem Jahr abwickelt, während vorher nichts dergleichen da war, so können wir daraus, in der Gewissheit, auf dem richtigen Weg zu sein, den notwendigen Optimismus schöpfen, der uns erlaubt, weiter vorwärts zu schreiten".

In freundlich-skeptischen Sichtungen und angeregtem Gedankenaustausch lang die Jahresveranstaltung aus.

Dankgruß an den Führer.

Telegramm des ungarischen Ministerpräsidenten beim Verlassen Deutschlands.

Berlin, 29. Nov. (Funftmeldung.) Der Königlich ungarische Ministerpräsident von Darányi hat aus Passau an den Führer und Reichsminister nachstehendes Telegramm gerichtet:

"Tief bewegt von dem so überaus warmen, vom Geist wahrer Freundschaft begeisterten Empfang, ist es mir beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes ein Herzbedürfnis, Ihnen Herr Reichsminister, und in Ihrer Person dem geliebten deutschen Volke für den an großartigen Erringen so reichen Aufenthalt in Deutschland auf das allerinnigste und aufrechtigste zu danken. Die Tage sowie die manigfältigen Beweise der deutsch-ungarischen Freundschaft, deren Zeugen wir gewesen sind, werden für immer in meiner Erinnerung bleiben. Gleichzeitig möchte ich mich auch im Namen meiner Frau für die in Berlin erlebten schönen Tage herzlich bedanken."

Autounfall des Prinzen Bernhard der Niederlande.

Tiefe Kopfschmerde, leichte Gehirnerschütterung.

Amsterdam, 29. Nov. (Funftmeldung.) Prinz Bernhard der Niederlande ist in den Morgenstunden des Montags einen schweren Autounfall. Auf dem Wege nach Amsterdam fuhr der Prinz, der seinen Wagen selbst steuerte auf einen schweren Lastwagen. Der Prinz wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert. Mit einer leichten Kopfschmerde und einer leichten Gehirnerschütterung wurde er in das Bürgerkrankenhaus in Amsterdam eingeliefert.

Ein 100-Millionen-Pfund-Kredit für China?

"Toto Nchi-Nchi" über Geheimverhandlungen in Brüssel.

Brüssel, 29. Nov. (Funftmeldung.) Offiziellident des DPA) Wie "Toto Nchi-Nchi" aus Paris meldet, werden Geheimverhandlungen zwischen Vertretern Chinas einerseits und den Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, der Sowjetunion und Belgiens andererseits mit dem Ziel geführt, der Kantinen-Regierung die Fortführung des Krieges durch einen Kredit von 100 Millionen Pfund zu ermöglichen. "Tschangalai" habe als Sicherheit die Einnahmen aus Zöllen und Steuern sowie wirtschaftliche Konzessionen angeboten, wofür unter anderem 1000 Flugzeuge, Geschütze jeder Art, 20 000 Maschinengewehre und zahlreiche Nachrichtenmittel zu liefern seien. Die chinesischen Vertreter hätten auf die Gefahr hingewiesen, dass die fremden Mächte im Falle eines Untergangs Chinas "alles zu verlieren" hätten.

Das Blatt bemerkte, dass die Nachricht aus dritter Quelle kam und dass Japan deshalb die weiteren Schritte der fünf Staaten wahnsinnig beobachten müssten.

Schwere Kämpfe nördlich vom Tai-See.

Die Stadt Ninghsing von den Japanern eingeschlossen.

Shanghai, 29. Nov. (Funftmeldung.) Offiziellident des DPA) Am Sonntag lag die Hauptkampftätigkeit am Nordflügel der Tai-See-Front bei Kiangsu, wo die Japaner stark vorrückten und die chinesischen Verteidigungsfronten heftig beschossen. Westlich vom Tai-See haben die Japaner die Stadt Ninghsing eingeschlossen und rücken von Norden und Süden aus Kuangtung vor. Südlich vom Tai-See haben keine Veränderungen stattgefunden.



Grundsteinlegung zur Wehrtechnischen Fakultät der Berliner Technischen Hochschule.

Im Beisein des Führers erfolgte im Grunewald die Grundsteinlegung zur Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule. Man erkennt von links: Reichsflottchefminister Generaloberst Göring, Reichsriegsminister Generalstabschef von Blomberg, der Führer, General der Artillerie Prof. Beder, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsminister Frank und Reichsleiter SS. Himmler. Am Rednerpult Reichsminister Rautenberg-Hoffmann, Zauder-R.

Die Vollendung der deutschen Sicherheit.

Görings Aufruf zur Mitarbeit.

Die große Kundgebung in der Hanseatenhalle.

Hamburg, 27. Nov. Ministerpräsident Generaloberst Göring führte in seiner großen Rede auf der Kundgebung in der Hanseatenhalle u. a. aus: "Hamburg ist das große Tor, durch das von Übersee her aus allen Kontinenten des Erdalls die Bevölkerung, die nach Deutschland kommen, hindurchgeht. Es ist deshalb selbstverständlich, daß das neue Reich es sich angelebt sein läßt, dieses Ein-gangstor so schön, so groß und so gewaltig zu machen, wie das Reich sich selbst darstellen will."

Der gewaltige Aufstieg der letzten Jahre stellt etwas Einzigartiges dar. Das Heute ist gewaltig, das Morgen stellt noch größere Anforderungen, und darüber wird das Gehen bald vorgesehen. Wir leben nur einmal in einer schnellen Zeit und deshalb ist es wichtig, daß auch wir mit unseren freunden Gütern uns die Frage beantworten: Wie sieht das neue Deutschland aus? Die Antwort können wir nur in der Feierstunde zusammenfassen: Das, was wir uns erlebt haben, was wir danken und ergänzen Hergen sehen, ist das deutsche Wunder. Wohin wir sehen, rauschen die Schritte, laufen die Räder, dröhnen die Hämmer — eine wundervolle, gewaltige Sinfonie der deutschen Arbeit!

Ein frischer Wind hat all den Dreck hinweggefegt, der einst unter schönen Deutschland beschmutzte.

Wenn sich heute das ganze Volk wieder fest zu den hohen Idealen des Vaterlandes defenkt, wenn es wieder einsetzt, daß man diese höchsten Güter mit Mut und Seele schützen muß, wenn die Jugend wieder bereit ist, zu den Jähnen zu eilen, der Ruf des Soldaten wieder der Stolz des jungen Mannes geworden ist, und wenn vor allem jeder es als eine Selbstverständlichkeit ansieht, für Volk und Vaterland selbst sein Leben hinzugeben, — dann ist ein Volk wieder stark, dann wird eine Nation wieder mächtig.

Mit Stolz und Freude blicken wir heute auf unsere deutsche Wehrmacht. Dort, wo vor vier Jahren noch nicht einmal ein bemerkenswertes Segelflugzeug herumfliegen durfte, dröhnen heute die Maschinen, durchdringen den Luftraum und brechen Rekorde auf Record. Heute ist es nicht mehr möglich, über Deutschland zur Tagesordnung überzugehen. Wo einst das zerrissene, in Ommata liegende Deutschland zu finden war, da steht heute wieder eine Großmacht, die von der Welt respektiert wird und die die Interessen ihres Volkes zu schützen weiß.

Heute steht dieses Deutschland wieder bündnisfähig und bündniswetzig da. Andere Völker haben begriffen, was es heißt, und wie gut es sein kann, Deutschland zum Freunde zu haben.

Wenn wir heute sagen: "Deutschland ist gleichberechtigt, dann meinen wir das ernst. Wir verbergen darunter, daß wir die gleichen Rechte haben wie die anderen Völker, und wenn andere Völker Kolonien besitzen, so ist das kein Vorrecht, das für sie allein gültig ist!"

Fürwahr, wir können mit den Erfolgen unseres ersten Vierjahresplanes zufrieden sein, und wenn man uns fragt, welches der Sinn und Zweck dieses ersten Vierjahresplanes war, dann antworten wir: "Die Rettung Deutschlands! Und sie ist geglückt!"

Es dürfte keinen Zweifel darüber geben, daß diese Rettung Deutschlands, das deutsche Wunder, das Werk der Partei und ihres Führers gewesen sei, denn ohne diese Partei und vor allem ohne diesen Führer wäre die Rettung Deutschlands unmöglich gewesen.

Nochmals nun dieser erste Vierjahresplan von der Befreiung so gezeichnet ist, haben wir zum zweiten, zum neuen Vierjahresplan aufgetreten. Nicht einem Einzelnen, nicht einer Organisation oder Gruppe, — nein; dem ganzen Volk wird die Aufgabe gestellt. Und darum sollt Ihr auch weiterhin Mitarbeiter sein. Denn was ist tatsächlich das Ziel? Wir wollen uns unabhängig machen, unabhängig nach jeder Richtung! Aber wir haben es immer wieder betont, und ich möchte es gerade heute an dieser Stelle und in dieser Stadt wiederholen:

"Wir wollen uns wirtschaftlich nicht isolieren, und wenn wir den Vierjahresplan durchführen, so wollen wir trotzdem am Außenhandel, am Weltmarktfeld, an der Weltwirtschaft mitmachen und wollen auch unter gerüttelt Mach dazu liefern.

Bei unseren deutschen Roh- und Werkstoffen handelt es sich nicht um Erzmittel, wie wir aus dem Kriege kennen. Die Anläufe und Kleider aus deutscher Zellwolle, zu deren Gebrauch ich Euch auffordere, sind nicht mit jenen

Eindrucksvoller Erfolg in Paris.

15 Grand Prix für deutsche Kunst

Die deutsche bildende Kunst, die auf der Weltausstellung Paris 1937 zum ersten Male seit der nationalsozialistischen Machtergreifung repräsentativ vor einem Weltforum im Auslande in Erscheinung trat, konnte einen besonders eindrucksvollen Erfolg für Deutschland erringen. Das Preisgericht der Weltausstellung hat nicht weniger als 15 mal eine höchste Auszeichnung, den Grand Prix, für deutsche Künster verliehen. Außerdem wurden den deutschen bildenden Künstlern 10 Ehrendiplome, 19 Goldmedaillen und 18 Silbermedaillen ausprochen. Die Grand Prix entfielen sowohl auf die im Deutschen Pavillon gezeigte Kunst als auch auf die ausgezeichnete und sehr glänzend gewachsene Deutsche Abteilung der Gruppe Bildende Kunst im "Pavillon des Arts graphiques et plastiques".

Einen Grand Prix erhielt vor allem der Erbauer des prachtvollen Deutschen Pavillons selbst, Architekt Professor Speer, für seine wuchtige und geniale großartige Bauhöhung am Ufer der Seine, die in ihrem kraftvollen und klaren Aufbau dem Gedanken des Dritten Reiches vollendetes Ausdruck gibt und bei Hunderttausenden von Ausstellungsbesuchern aus Frankreich und der ganzen Welt rücksichtlose Anerkennung und Achtung gefunden hat. Einen Grand Prix erhielt auch Professor Thosat für seine beiden wuchtigen Großplastiken. Von den im Innern des deutschen Pavillons ausgestellten Kunstuwerken erhielten den Grand Prix der Architekt Prof. Alois für sein großes Modell des gigantischen "Römer-Bades" an Augen, der Architekt Prof. Gießeler für sein Modell des neuen Adolf-Hitler-Denkmales in Rom und Prof. Adolf Ziegler für den prachtvollen Wandrelief im "Pavillon des Arts graphiques et plastiques" nach seinem be-

wunderbaren Kriegsangehörigen zu vergleichen, die beim Regen auf einmal verschwunden (Heiterkeit).

Es ist dies keine Worte, die sich mit den ausländischen durchaus messen kann.

Es ist eine große Aufgabe, für ein Volk sorgen zu müssen. Ich darf es hier aussprechen: ich sehe meine Pflicht; aber ich fordere Vertrauen, ich muß es auch fordern, vor allem dann, wenn ich Maßnahmen verlangen und anordne, die zunächst nicht verstanden werden. Es ist nur die höchste Verantwortung für die Gesamtheit des Volkes, die mich das tun läßt, was ich tun muß.

Wenn Ihr Eure Sorgen überdenkt, dann denkt auch einmal daran, welche Sorgen nun erst der Führer haben muß, der dieses deutsche Volk zu einem neuen Leben geführt hat, der letzten Endes all die schweren Probleme in seinem eigenen starken Herzen abmatzen und mit seinen eigenen starken Gedanken durchdringen muß. Deutet von uns hat noch einen Halt; denn höchstlich ist noch der Führer über ihm, nimmt ihm der Führer noch die leichte Verantwortung ab. Nur ihm kann niemand mehr die Verantwortung abnehmen. Er steht vor der Geschichte, er steht vor seinem Volk und vor dem ganzen Nutzen der Verantwortung auf das Schicksal des Volkes allein. Welch eine Sorge muß auf seinen Schultern liegen, und Welch einen Eindruck bringt der Führer vor diese Sorgen?

Darum, meine lieben Botschaften, müssen wir auch selbst an uns arbeiten, müssen wir uns in unserem Innern ihm verpflichtet fühlen. Wir müssen ihm durch unsere eigene Liebe die Hingabe danken, die er seinem Volk bewiesen hat, und wir müssen ihm unter Vertrauen und müssen ihm unsere Arbeit geben. Denn alles, was wie Adolf Hitler geben, geht wie Deutschland! Es hat dieses neue Reich geformt. Es ist vielleicht vieles schwer zu tragen, manches noch schwerer zu erreichen; aber unüberwindlich wird für dieses Volk nichts sein, wenn es den Willen hat, mit dem Führer die Schwierigkeiten zu überwinden, um das leise Ziel zu erreichen.

Dieses Ziel heißt: Die vollendete Sicherheit unseres Volkes, ein Reich der Einheit, der Kraft und vor allem ein Deutschland der Größe, ein Deutschland über alles!"

Internationale Jagdausstellung ein Welterfolg.

Fast eine halbe Million Besucher.

Berlin, 28. Nov. Am Sonntagabend hat die Internationale Jagdausstellung Berlin 1937 ihre Tore geschlossen. Sie erlangt einen Erfolg, der auch die höchsten Erwartungen übertraf. In rund drei Wochen sind nicht weniger als 450 000 Besucher durch die Drehtreppen der Ausstellungshallen am Kaiserdamm gegangen. Berühmtheiten der ganzen Welt zählten zu den Gästen der Schau. Diese Jagdshow wird dazu beitragen, auch neue wissenschaftliche Aufgaben einer internationalem Ausstellung zu erfüllen, die der Stärkung der Völkerfreundschaft dienen.

Kurze Umschau.

Die Mutter des Reichsministers Walther Funk, Frau Sophie Funk, ist nach langer Krankheit im Hause ihres Sohnes, des Reichsverwaltungsrates Funk, gestorben. Sie erledigte das Alter von 78 Jahren. Die Einäscherung findet am 30. November statt.

Am Sonntag traf auf dem Londoner Victoria-Bahnhof der österreichische Finanzminister Dr. Neumayer und der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Dr. Kienhofer zu einem Bezug ein.

In den Volksgartenjägern in Linz a. d. Donau stand am Samstagabend ein Feuer der Legitimen anlässlich des Geburtstages Ottos von Habsburg statt. Zahlreiche Nationalsozialisten begannen, wie amtlich mitgeteilt wird, gleich zu Beginn der Verbrennung heftig gegen die Habsburger zu demonstrieren. Sie brachen in Plakate gegen Otto aus und sangen schließlich das Deutschnational-Lied. Es kam zu einer schweren Schallattacke, in deren Verlauf viele Personen verletzt wurden. Die Polizei verhaftete eine große Anzahl Nationalsozialisten.

Der Volksaufstand in der Schweiz über den Antrag, die Freimaurerlogen im gesamten Bundesgebiet aufzulösen, endete mit einer Ablehnung des Initiativgedehrens.

Der Haushalt für die englischen Luftstreitkräfte wird im kommenden Jahre der höchste sein, der je-mals in Kriegs- und Friedenszeiten erreicht wurde. Die Voranschläge für 1938 beließen sich auf nicht weniger als 100 Millionen Pfund. Weiter berichtet das Blatt, daß die Zahl der englischen Frontflugzeuge zurzeit 1600 betrage. Ein Bleisatz dieser Ziffer sei jedoch an Reserven vorhanden. Nahezu an 10 000 neue Maschinen seien in Auftrag gegeben worden.

Die Versprechungen zwischen den Delegierten der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und den Vertretern der tschechoslowakischen Gewerkschaften, die seit dem 22. November in Moskau geführt wurden, sind am Samstag beendet worden. Wie man erfuhr, sollen die Bedingungen schriftlich sein, unter denen die sowjetzulässigen Gewerkschaften der Amsterdamer Internationale beitreten würden. Die Beschlüsse der Moskauer Konferenz würden zunächst den Wollausstausch der Amsterdamer Internationale einerseits und des Zentralkomitees der sowjetgewerkschaften andererseits zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Am 29. November treten entsprechend dem Entschluß des Völkerbundes die neuen Hofstaatsbestimmungen über das Sandbichl von Alessandria in der italienisch-türkischen Grenze in Kraft.

Die Weltausstellung wird wieder abgebaut.



Nach der feierlichen Übergabe der Ehrenpreise durch den Präsidenten der französischen Republik, den Herrn Président de la République, und dem Präsidenten der Deutschen Republik, Herrn Präsident der Republik Deutschland, wurde die Ausstellung schließlich zu verpacken und wieder in die Hallen zurückzubringen. Auf unserem Bild sieht man die Verladearbeiten vor dem landlichen Pavillon. (Scherl-Wagenborg-N.)

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

"Fra Diavolo."

Komische Oper in drei Akten von Scribe. Musik von Weber.

So ganz tölpisch ist diese Oper eigentlich nicht, denn der Held wird zum Schluss erschaffen, und zwar mit beträchtlichem Gewinn. Aber wir weinen diesem Bruder des Teufels keine Träne nach, denn der Textdichter Eugen Scribe, der Verfasser zahlreicher und manchmal wirklich geistreicher Lustspiele, hat es so eingerichtet, daß Sympathien nur für seine Helden und für seine Standbeine und Componen, nicht für seine Person aufkommen. Ach, möchte er doch seine Ruhelosigkeit wegen verschmähter Liebe ausführen! Oder um gleich Rinaldo Rinaldino das erbeutete Geld unter die Arme verteilen! Er denkt nicht daran. Er steht, um zu schlafen und spielt auch noch als Kanarien auf. Eine treuejunge Liebesgeschichte zwischen einem hübschen Käufleiter-Tenor und einer hübschen Sopranistin, die schon durch den Namen ihren Stammbaum über Rossini bis Mozart nachweisen kann, geht nebenher. Am besten sind die Singspielen getroffen, der kleinschneide Lord nebst Gemahlin und das operettaartige Bandenpaar. Scribe schilderte geschickt das romantische Italien, wie es sich in den Köpfen der Zuschauer vor 1830 spiegelte. Zeugen dafür sind, daß die deutsche Kunst noch immer in Deutschland selbst beheimatet ist, hier geboren und hier verstanden werden will. Auch ein harter und freies Deutschland ist und bleibt das Reich der Künste.

Zum Leiter des "Reichsinstitutes für Geschichte des älteren Deutschlands" der Führer und Reichsplaner mit Wirkung vom 1. November 1937 den ordentlichen Professor phil. Edmund Siegel berufen. Siegel ist der Sohn des verstorbenen Marburger Romanisten Max Edmund Siegel; er wurde am 24. Dezember 1879 in Marburg geboren.

Dieser Sorgfalt der Partitur, dieser fein gezeichneten

Kunstschöpfung und Kunstführung.

Die Jahrestagung des Reichskultursenats.

Berlin, 28. Nov. Im Senatssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda trat am Samstag der Reichskultursenat zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Repräsentanten des gesamten deutschen Kultuslebens versammelten sich zu einer offenen, weitgespannten und fruchtbareren Aussprache über die kulturellen Probleme der Gegenwart und Zukunft im nationalsozialistischen Deutschland. Unter den Kultusministern lagen auch die dem Reichskultursenat angehörenden Reichsleiter des NSDAP, Dr. Ley, Amann, Hirtl und Dr. Dietrich.

Der Präsident der Reichskulturmutter, Reichsminister Dr. Goebbels, wies darauf hin, daß die Ernennung des Vizepräsidenten der Reichskulturmutter, Staatssekretär Junkt, zum Reichswirtschaftsminister von eindeutiger Bedeutung auch für die Arbeit der Reichskulturmutter sei. Er sprach Reichsminister Junkt die herzlichen Glückwünsche und aufrichtigsten Dank für die in 4½ Jahren geleistete Arbeit aus. Mit starkem Beifall nahm der Reichskultursenat zu Kenntnis, daß Reichsminister Junkt auf Wunsch von Reichsminister Dr. Goebbels Vizepräsident der Reichskulturmutter bleibt.

Reichsminister Junkt dankte bewegten Herzen für die anerkennenden Worte.

Vizepräsident Reichsminister Junkt stellte dann zwei Probleme zur Erörterung, die augenscheinlich im deutschen Kultusbereich im Vordergrund der Diskussion stehen: „Kunstbetrachtung“ und „Entartete Kunst“. Zu dem ersten Thema sprachen in freimütiger Aussprache der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Haupmann a. D. Weiß, der Vizepräsident der Reichskulturmutter, Professor Dr. Graener, der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Schröder, der Dichter Gerhard Schuhmann, Reichspressechef Staatssekretär Dr. Dietrich und Generalintendant Kraus. Aus der Schilderung der bei den neuen Kunstbetrachtung bisher geläufigen Erfahrungen und der daraus erfolgenden Aussprache ergab sich volle Übereinstimmung über den eingeschlagenen Weg. Reichsminister Dr. Goebbels, der auf jede Anregung und auf jeden Vorschlag einging, gab seinen festen Willen zu erkennen, Anlässe neuer Talente und neuer Kunst zu fördern und zu unterstützen.

Zu dem zweiten Punkt „Entartete Kunst“ sprachen der Dichter und Schauspieler Friedrich Bechtold, der Präsident der Reichskulturmutter der bildenden Künste, Professor Ziegler, Schauspieler Walter Mühlau und Prof. Schwenckwirth.

Reichsminister Dr. Goebbels

machte abschließend grunddurchdringende Ausführungen über allgemeine Kulturprobleme unter Berücksichtigung der auf dieser Arbeitstagung vorgebrachten Gedanken und Anregungen. Er betonte die Unabhängigkeit der Eigengesetzlichkeit der Kunst, die immer persönlichkeitsheimt gewesen sei und es in Ewigkeit sein werde. Wahre Kunst mache nicht in der Organisation, sondern in der Einheitlichkeit, die Ergebnisse einer schöpferischen Einheitlichkeit därfen aber nicht zur Hinterziehung schöpferischer Kräfte vor der Nation führen.

Dr. Goebbels stellte besonders die Probleme der

Kunstschöpfung und der Kunstführung heraus. Die Kunstschöpfung, erklärte er, ist das Produkt der Einzelpersönlichkeit. Kunstführung hat aber nichts mit Kunstdidaktik zu tun. Der Staat kann nicht Kunstschnüppchen befehlen, er beansprucht die Kunstführung. Die Staatsführung will bestimmen, was für Volk und Nation dienlich oder unbedeutsam ist. Die Reichskulturmutter ist für die Kulturführung nur ein Instrument, kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Gerade wegen der Persönlichkeit ihrer Individualität muß man die Künstler organisieren. Die Kämmerei soll sich über seine Aufgaben annehmen, die nicht zu ihrem eigentlichen Arbeitsbereich gehören. Die Eigenpersönlichkeit der Künstler soll durch ein möglichst geringes Maß von Organisation so wenig wie möglich beschränkt werden.

Der Minister machte in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß nach Durchführung des ersten Aufbaues umso mehr eine starke Herausbildung des Verwaltungsauftrages der Kämmerei durchgeführt werden solle.

Weiter ging der Minister auf die

großen Erfolge

des letzten Jahres auf allen Gebieten der Kultur und Kunst, besonders bei Bühne und Film ein. Die großen technischen Errungenschaften unseres Zeitalters würden noch ungeahnte Möglichkeiten bieten, die Reichweite der Kultur weiter zu verbreiten und den ganzen Volke die großen Schöpfungen der Kunst zugänglich zu machen. Sehr viel Sorge werde auch der Erziehung und Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses gewidmet

Ziellichkeit der Stimmführung galt die ganze Liebe Ernst Zukaus, der gleich das Vorpiel zu einer Art Kammermusik gestaltete. Wie leidenschaftlich brachte er den March am Anfang heraus. Es war, als ob eine Runde durch die Straßen zoge, erst aus der Ferne erklingend, dann immer mächtiger angeschwellend und schließlich wieder leise verhallend. Aber auch während der drei Alte wußte Zukau das Filigran der Partitur in allen seinen Linien nachzuzeichnen.

In „Fra Diavolo“ machten sich zwei Tendenz Konkurrenz. Der eine ist der romantische Räuberheld, Waldemar Bieneck sah nörzlig aus, besonders in dem schwarzen Räubergetrocknungsanzug, der Schluß wirkte er wie der ins liebendmäßige Elegante überlegte Wilde Jäger aus dem „Freischütz“. Er betonte in seinem ganzen Spiel das Weltmännische des Autorens und die spürbarlich ritterliche Art im Belebtheit mit den Frauen. Auch gelangt wußte er, von einigen allerdings hohem geschriebenen und deshalb etwas mühsam klingenden Tönen abgesehen, durchaus zu bestreitigen. Sehr schön gelang ihm die einschmeichelnde Barcarolle, mit der er die Lada zu bestören sucht. Die große Arie des letzten Alters war gelungen worden, und es war gut so, denn sie stellt ja außerordentliche Anforderungen. Soß nur ein in allen Sätzen gerechter Sänger sie zu bewältigen vermögen. Überhaupt wird hier jedem Sänger Gelegenheit geboten, zu zeigen, was er kann. Erich Witte, der zweite Tenor, kann als Offizier Lorenz darstellen, wenngleich er sich hier um einen ganz konventionell gezeichneten Liebhaber handelt. Die ihm zugewiesenen Partien erledigte er mit Ausnutzung seiner reichen Stimmlage. Am reichsten war Erna Maria Müller als Zerline mit dampfbaren und läufigen wertvollen Nummern bedacht. Ihr über das ganze Werk herrschenden Romanze konnte sie die Schönheit ihres Soprans entwinden, und auch bei den vielen recht kniffligen Rollenuren bestand sie in Ehren. Besonders in der Entfleidungsszene mit dem soletzt-stromen Gebet glitt sie einem kleinen Bildchen der alsfantastischen Malerei. Der eigentliche Reiz der Oper liegt aber trotz aller Irrsinn der Schönheit in den komischen Szenen. Da ist das reizende englische Ehepaar,

werden. Deutschland werde damit eine künstlerische Blüte erleben, von deren Ausmaß man sich keine Vorstellung machen könne.

Im Namen des Reichskultursenats dankte am Ende der Tagung Reichsminister Junkt dem Präsidenten der Reichskulturmutter, Reichsminister Dr. Goebbels, für seine richtunggebenden Ausführungen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die deutschen Kulturschaffenden.

Berlin, 28. Nov. Der Präsident der Reichskulturmutter, Reichsminister Dr. Goebbels, wies darauf hin, daß die Ernennung des Vizepräsidenten der Reichskulturmutter, Staatssekretär Junkt, zum Reichswirtschaftsminister von eindeutiger Bedeutung auch für die Arbeit der Reichskulturmutter sei. Er sprach Reichsminister Junkt die herzlichen Glückwünsche und aufrichtigsten Dank für die in 4½ Jahren geleistete Arbeit aus. Mit starkem Beifall nahm der Reichskultursenat zu Kenntnis, daß Reichsminister Junkt auf Wunsch von Reichsminister Dr. Goebbels Vizepräsident der Reichskulturmutter bleibt.

Reichsminister Junkt dankte bewegten Herzen für die anerkennenden Worte.

Vizepräsident Reichsminister Junkt stellte dann zwei Probleme zur Erörterung, die augenscheinlich im deutschen Kultusbereich im Vordergrund der Diskussion stehen: „Kunstbetrachtung“ und „Entartete Kunst“. Zu dem ersten Thema sprachen in freimütiger Aussprache der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Haupmann a. D. Weiß, der Vizepräsident der Reichskulturmutter, Professor Dr. Graener, der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Schröder, der Dichter Gerhard Schuhmann, Reichspressechef Staatssekretär Dr. Dietrich und Generalintendant Kraus. Aus der Schilderung der bei den neuen Kunstbetrachtung bisher geläufigen Erfahrungen und der daraus erfolgenden Aussprache ergab sich volle Übereinstimmung über den eingeschlagenen Weg. Reichsminister Dr. Goebbels, der auf jede Anregung und auf jeden Vorschlag einging, gab seinen festen Willen zu erkennen, Anlässe neuer Talente und neuer Kunst zu fördern und zu unterstützen.

Zu dem zweiten Punkt „Entartete Kunst“ sprachen der Dichter und Schauspieler Friedrich Bechtold, der Präsident der Reichskulturmutter der bildenden Künste, Professor Ziegler, Schauspieler Walter Mühlau und Prof. Schwenckwirth.

Reichsminister Dr. Goebbels

machte abschließend grunddurchdringende Ausführungen über allgemeine Kulturprobleme unter Berücksichtigung der auf dieser Arbeitstagung vorgebrachten Gedanken und Anregungen. Er betonte die Unabhängigkeit der Eigengesetzlichkeit der Kunst, die immer persönlichkeitsheimt gewesen sei und es in Ewigkeit sein werde. Wahre Kunst mache nicht in der Organisation, sondern in der Einheitlichkeit, die Ergebnisse einer schöpferischen Einheitlichkeit därfen aber nicht zur Hinterziehung schöpferischer Kräfte vor der Nation führen.

Dr. Goebbels stellte besonders die Probleme der

Kunstschöpfung und der Kunstführung

heraus. Die Kunstschöpfung, erklärte er, ist das Produkt der Einzelpersönlichkeit. Kunstführung hat aber nichts mit Kunstdidaktik zu tun. Der Staat kann nicht Kunstschnüppchen befehlen, er beansprucht die Kunstführung. Die Staatsführung will bestimmen, was für Volk und Nation dienlich oder unbedeutsam ist. Die Reichskulturmutter ist für die Kulturführung nur ein Instrument, kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck. Gerade wegen der Persönlichkeit ihrer Individualität muß man die Künstler organisieren. Die Kämmerei soll sich über seine Aufgaben annehmen, die nicht zu ihrem eigentlichen Arbeitsbereich gehören. Die Eigenpersönlichkeit der Künstler soll durch ein möglichst geringes Maß von Organisation so wenig wie möglich beschränkt werden.

Der Minister machte in diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß nach Durchführung des ersten Aufbaues umso mehr eine starke Herausbildung des Verwaltungsauftrages der Kämmerei durchgeführt werden solle.

Weiter ging der Minister auf die

großen Erfolge

des letzten Jahres auf allen Gebieten der Kultur und Kunst, besonders bei Bühne und Film ein. Die großen technischen Errungenschaften unseres Zeitalters würden noch ungeahnte Möglichkeiten bieten, die Reichweite der Kultur weiter zu verbreiten und den ganzen Volke die großen Schöpfungen der Kunst zugänglich zu machen. Sehr viel Sorge werde auch der Erziehung und Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses gewidmet

werden. Deutschland werde damit eine künstlerische Blüte erleben, von deren Ausmaß man sich keine Vorstellung machen könne.

Im Namen des Reichskultursenats dankte am Ende der Tagung Reichsminister Junkt dem Präsidenten der Reichskulturmutter, Reichsminister Dr. Goebbels, für seine richtunggebenden Ausführungen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die deutschen Kulturschaffenden.

Berlin, 28. Nov. Der Präsident der Reichskulturmutter, Reichsminister Dr. Goebbels, gab am Samstagabend als Abschluß der diesjährigen Tagung der Reichskulturmutter und des Reichskultursenats in den Festräumen des Schinkelhauses am Wilhelm-Platz einen Empfangskonzert für die deutschen Kulturschaffenden. Mehr als 500 Angehörige des deutschen Kultuslebens versammelten sich in den festlich geschmückten Räumen. Man bemerkte u. a. neben dem Vizepräsidenten der Reichskulturmutter, Reichswirtschaftsminister Junkt, die Reichsleiter Amann, Bouvier, Dr. Dietrich und Staatssekretär Hanke.

Balkanreise des Reichsjugendführers.

Auftakt in Athen.

Athen, 29. Nov. Reichsjugendführer Baldur von Schirach traf am Sonntagmorgen von Sofia kommend, wo er von verschiedenen Ministern empfangen worden war, im Flughafen Tatoi bei Athen ein. Er wurde vom deutschen Gesandten Prinz Erhard, vom Landesgruppenleiter Dr. Wede, von griechischen Jugendführern und anderen deutschen und griechischen Vertretern empfangen. Anlässlich bestätigte er das Heil der deutschen Jugend in Athen, wobei er eine herzliche Ansprache an diese richtete. — Für heute sind ein Empfang beim Kronprinzen Paul, der in Abwesenheit König Georgs die Regentschaft führt, sowie weitere Besuche vorgesehen.

Die geschlossene Abwehrfront des Memel-Deutschlands.

Das Enteignungsgesetz mit den Bestimmungen des Memelstatuts nicht vereinbar.

Eine eindrucksvolle Landtagssitzung.

Memel, 28. Nov. Die seite Sitzung des Memelländischen Landtages fand unter außerordentlicher Beteiligung des memelländischen Publikums in Anwesenheit zahlreicher ausländischer und reichsdeutscher Botschaftsräte statt. Sie gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen die zahlreichen Verlegerungen des Memelstatuts durch Litauen und insbesondere gegen das unter Umgehung des Memelstatutklausens vom 6. September d. J.

Die Aussprache eröffnete der memelländische Abgeordnete Monien mit einer Darlegung der verschiedenen Schritte, die das Memelstatutklausen und eine besondere Landtagskommission bei den litauischen Behörden im Sinne einer Lösung der Enteignungsfrage unternommen hatten. U. a. verabschiedete Abgeordneter Monien ein Schreiben des Direktoriumspräsidenten Baldus an den litauischen Memelgouverneur vom 23. Oktober, in dem es u. a. heißt, daß das litauische Gesetz vom 6. September 1922, betreffend Enteignungen im Memelgebiet mit den Bestimmungen des Memelstatuts nicht vereinbar sei, so daß dem Memelstatutklausen nicht zugemessen werden könne, die Rechtsmäßigkeit dieses Gesetzes anzuerkennen und darüber hinaus an seinen Durchführung mitzuwirken.

Der Abgeordnete Monien charakterisierte die tatsächliche Lage des Memelgebietes dahin, daß Landtag und Direktorium infolge des seit vielen Jahren von der litauischen Regierung verhängten Kriegszustandes eigentlich nur ein Scheindasein führen und wands sich schwer gegen die Handhabung der Prellerseiter durch den litauischen Kriegsminister, der disziplinarisch durch den litauischen Kriegsminister bestimmt wird.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzuwirken.

Der Präsident erläuterte die tatsächliche Enteignungssituation unter die Landtagssitzung.

Als dann ergriff der Präsident des Memelstatutklausen, Baldur s. d. Wort. Er begründete zunächst nochmals eingehend den memelländischen Rechtsstandpunkt, besondere anschließend die grundsätzliche Bereitschaft des Memelstatutklausen zur Mitwirkung bei der tatsächlichen Durchführung mitzu

Wiesbaden-Biebrich.

Die Pioniere in die Kaserne an der Kaiserbrücke. In Unwesentlich zahlreicher Ehrenparade, darunter Vertreter der Partei, Stadt und Staat, sowie eine größere Anzahl früherer Angehörigen der Pionierbataillone 21 und 25, fand am Samstagvormittag die offizielle Übernahme der Pionierkaserne der früheren 25er an der Kaiserbrücke durch die Herrn Pioniere statt. Oberst von Kappel von der Kommandant des Standortes Mainz-Wiesbaden, riefte Willkommengruß an das angekommene Bataillon, und sprach den Wunsch aus, daß die ehemaligen 25er Kameraden ihnen eine neue Heimat werden möge. Er machte die Truppe darauf aufmerksam, daß es ihre Aufgabe ist, die Wacht am Rhein zu halten und isoliert mit einem Siegheil an den Führer. Namens der Partei sprach Kreisleiter Dr. A. Münz, einige Worte der Begrüßung und wies auf die Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei hin. Oberbürgermeister Dr. Baumann, bezeichnet den 7. März 1938 als Marke zum Wiederzug der Stadt Mainz, und beglückwünschte den Kommandeur der Pioniere, Oberst Schäfer, als alten Offizier der ehemaligen Mainzer Pioniere. Der Kommandeur des Pionierbataillons 25, Major Dr. Schäfer, dankte für die Begrüßung und forderte seine Truppe auf, die weite Verbundenheit der früheren Mainzer Pioniere weiter zu pflegen.

Schützenverein Wiesbaden-Biebrich 1864. Am feierhaftesten großen Saal des Katholischen Vereinshauses fand am Samstagabend bei echter Schützenfeierlichkeit, wie alljährlich nach dem Abschluß des Schießens, die Königsfeier statt. Oberstschützenmeister Dr. Eisenhauer begrißte nach dem Einmarsch der Schützen die hattliche Anzahl der Angehörigen und geladenen Gäste, und nahm anschließend die Verleihung des Schützenkönigs und der Ritter vor. In altherkömmlicher Weise erfolgte die feierliche Übergabe der äussersten Zeichen der Königswürde an den neuen Schützenkönig. Gleichzeitig wurde ihm die Goldsigur dargebracht. Der neue Schützenkönig, Walter Heinze, sprach alsdann für das Wohl und Wehe seiner Untertanen in gleicher Weise wie auch seine Vorgänger Sorge zu tragen. Anschließend erfolgte die Ehrung der Sieger und die Verteilung der errungenen Preise. Die Sieger: Schützenkönig Walter Heinze 19 R., 1. Ritter Oswald Göller 12 R., 2. Ritter Julius Hinzenberg 12 R., Standmeister 175 Meter, 1. Donald Göller 182 R., Wehrmannmeister, 1. Karl Schaudau 222 R., Schmiedemeister 175 Meter, 1. J. Schulz 212 R., Kleinfaltermeister, milit. 1. D. Göller 152 R., Schmiedemeister, Kleinfalter, 1. Theodor Dohr 58 R., Jagdmeister, 1. E. Eicke 96 R., Hassenbach und Deuter Patrizier. Sieger bei jedem Schießen: O. Göller. Gruppensieger am 17. Nov. Sieger Wilhelm Schneider von 150 R. (Sieger erhielt die goldene Nadel). Ferner erhielten als Jungschützen Auszeichnungen und Belohnungen: Willy Schneider Jr. und W. Döte. Brachte die Verteilung der goldenen Preise, sowie die Auszeichnung des Schützenkönigs, ihm eine gehobene Stimmung mit sich, so gab es anschließend auch noch vielstellige Überholungen. Der neue Schützenkönig fühlte sich jedenfalls sehr gut und für eine ausgelassene Stimmung sorgte der Anrufer Lord Bäuerle und der Humorist Adolf Schmidt. Das Biebricher Prinzip-Quartett trat im Laufe des Abends wiederholt auf und erntete lärmenden Applaus. Morgenstern. Anlässlich des vierjährigen Bestehens der M.G. "Kraft durch Freude" fand gestern vormittag, 11 Uhr, im Festsaal des Reichsbahnhofs eine Morgenfeier statt, die einen außerordentlich kurzen Besuch aufzuweisen hatte. Den musikalischen Teil bekleidete das Standort-Orchester der HJ. Band 80. Die schönen Festfolge wurde ausgeführt vom B.M. Mädelsgruppe 17/80, und der HJ-Gesellschaft 12 und 13/80, sowie vom M.-Stamm 11/80 Alemannen. Die Feierrede hielt Geudner Hans Wagner.

Wiesbaden-Schierstein.

Fachhau für deutsche Schäferhunde. Die zweite Prüfung der Fachhau für deutsche Schäferhunde hatte eine Beteiligung von fünfzehn Hündinnen gefunden. Als Richter fungierte Kreisschömann H. G. Biermann. Trotz der nicht gerade einwohnenden Witterungsverhältnisse, führten sämtliche Hunde die Spurenmarken gut durch; auch die anderen Prüfungsarten beklanden die Hunde fehlerlos. Eine zahlreiche Interessentenschaft war von den gebotenen Leistungen überzeugt. Nachstehend die Ergebnisse: Altl. Griechwort, Beller. Ph. König, "Vorzüglich"; Altl. Griechwort, Beller. Böker, "Vorzüglich"; Argos Griechwort, Beller. Böker, "Vorzüglich".

Wiesbadener Lichtspiele.

* Thalia-Theater. "Die verschwundene Frau" — das kann alle möglichen Gründe haben, zum Beispiel unüberwältige Abneigung oder den Goldring. C. E. Emo als Spielleiter willt das Problem in einer neuen Weise auf. Der Film stellt die lebensnotwendige Frage: Kann ein Hund, und dann noch ein weiblicher, die Rettung des Schlechtes herbeiführen? Die Frage wird unabdingt bejaht. Sulf ist ein unauslöschliches Vieh, wie man Frau Hansi behauptet, aber eine Vorlesung in den Augen ihres Gatten Ferdinand. Sulf denkt jetzt so, daß man Frau Hansi Recht geben möchte. Sie reicht in Flehen, was ihr zwischen die Jähne gerät, wirft Schüsseln und Teller in Söhnen, legt sich pubertär in frischbezogenen Betten. Hansi ergreift die Flucht und Ferdinand eilt zu seinem Freunde, dem Terrorist. In einem Briefe erklärt er schwören Herzengen, daß sie keiner von Sulf als von Hansi trennen zu wollen. "Ich ertrage die Ehe nicht! Und habe nicht mehr Geduld ihr Blaueskärel! Ihr Ende sei schmerzlos!" Dieser Brief schwimmt, fällt an den Empfänger zu gelangen, durch die Gasse abwärts, und hier entdeckt ihn das starke Auge des Herrn Zollbeamten Bierdel. Mit dem Endrohr freut sich nun die Tragödie des unbedeuteten Gefüngsdelikts. Herr Bierdel vertritt den Herrn Bezirksrichter während dessen Dienstreise. Er

Biebrich im Zeichen des Roten Kreuzes.

Weiterer Ausbau und gesammelte Erfahrungen — die Ablauf der Tagung.

Über das Wochenende stand Biebrich im Zeichen des Roten Kreuzes. Aus allen Städten und Ortschaften des Regierungsbezirkes Wiesbaden waren Ärzte und Führer des Deutschen Roten Kreuzes — Provinzial-Ritterverein Hessen-Nassau — herbei geeilt, um an einem Führer- und Arzt-Lehrgang teilzunehmen. Die Mitglieder der heiligen Kolonne hatten schon seit Tagen alle Hände voll zu tun, um die vielen Vorbereitungen, die nur einmal eine solche Tagung mit sich bringt, gewissenhaft auszuführen. Die Organisation lag in den Händen des Kreiscolonialführers Lange, und war musterhaft. Die offizielle Eröffnung der Tagung erfolgte programmgemäß am Samstagvormittag, 17 Uhr, durch den selbststrebenden Vorsteher, Alademiedirektor a. D. Dr. Röllau u. Rosell, in dem mit den Symbolen des Roten Kreuzes schön geschmückten großen Saal der Turnhalle. Eine ständige Zahl von Ehrengästen hatten zu der Tagung eingeladen und betonten damit ihr Interesse für den Dienst und die Arbeit des Roten Kreuzes.

Außerdem vertretenen des Staates, des Kreises und Stadtoberhaupten, was auch die Wehrmacht stark vertreten. Sie alle wurden von dem Tagungsleiter höchst willkommen geheißen, wobei der Redner die enge Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Roten Kreuz besonders hervorhob. Nachdem Dr. Röllau des Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, unseres Führers und Reichsführers Adolf Hitler, gedacht, trat man in die Tagessession ein. Als erster Redner sprach Pg. Bergmann im Auftrage des Schulungsamtes der Gauleitung Frankfurt a. M. über das Thema: "Der deutsche Staat als nationalsozialistischer Grundlage". Seine Vergleichung aus der früheren und heutigen Zeit fand bei den Zuhörern volles Verständnis. Über "Bereitschaftsdienst" sprach alsdann der Inspekteur XII, Oberarzt a. D. Dr. Braun, Wiesbaden. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß seit dem Wiedereintritt der deutschen Wehrmacht auch das Interesse für das Rote Kreuz wieder zugenommen habe, und daß die Ideale desselben. Die Hilfsbereitschaft, für die Menschen zu arbeiten, immer mehr ausgedehnt werden müsse. Der Redner wies ferner auf die einzelnen Gliederungen hin, denen das Rote Kreuz diene. Die Aufgaben der Sanitätsmänner im Kriege und im Frieden wurden zur Erweiterung der Kenntnisse der erschienenen Führer dargelegt.

Wiesbaden-Dotzheim.

Urtagsjubiläum. Heute, Montag, 29. Nov., begeht Herr Christian Schmidt, Rheinstraße 25, seinen 80. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Deutsches lied. Der Männergesangverein "Gemüthlichkeit" gab am 29. November im "Rössiger Hof" ein großes Konzert. Mitwirkende waren Ed. Böhmer, ehemaliger Dirigent des Deutschen Theaters Wiesbaden, und das Konzertoratorium "Orpheus" Wiesbaden. Leitung des Abends Ehrendomänen Stiller und Dr. R. Meißner. Wie jedes Jahr bei dieser Veranstaltung war der Saal lange vor Beginn überfüllt. Die Vortriopose war ausgebaut im Sinne der neuen Kulturarbeit der deutschen Männergesangvereine; deutscher Geist und Gemüt bestimmt. Die ersten Nummern waren Franz Schubert gespielt. Zur Einleitung spielte das Orchester die Ouvertüre aus "Rosamunde". Dann folgte "Der Nachtwald im Wald" für Chor und Männer. Das romanische Werk mit der himmlungsvoollen Unterhaltung eines Waldhornquartets gefiel sehr. Daraufhin sang Edwald Böhmer: "An die Musik", "Der Doppelgänger", "Frühlingsglück", "Wojin und später", noch Balladen und Gefänge von Loewe. Seine prächtige Stimme und sein musikalisches Einfluß zeigen höchste Gesangskultur. Durch kürzlichen Verfall dankte nun der Sänger immer wieder für seine vollendete Vortriopose. Im zweiten Teil des Konzerts wurde an Chormitgliedern unter anderem noch gesungen: Baumers marantes "Deutschland, hell' ger Name", und drei bekannte Ländler. Stiller brachte wieder seine ganzen choreographischen Fähigkeiten ins Treffen, die es ihm ermöglichen, solche ausgefeilten Wirkungen zu erzielen. Das Orchester führte weiter in die Romantik. Weders "Preziosa"

Der Provinzialcolonialführer und Provinzialcolonialarzt Dr. med. Rühl, Kassel, gab seine Eindrücke und Erfahrungen bekannt, die er bei Besichtigungen in den verschiedenen Bezirke gesammelt hat. Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die einheitliche Uniformierung und auf strenges Auftreten der Sanitätsmannschaften. Auch den Schriftverkehr, sowie die weitere theoretische Ausbildung der Sanitätsmannschaften durch die Ärzte und Führer legte er den Anwesenden ans Herz. Durch seinen Vortrag in der Ablauf der Tagung gesammelte Erfahrungen zur Aussprache zu bringen, ein gutes Bild weitergekommen. Bei Anschluß an diesen Vortrag wurden die Filme "Arbeit des Roten Kreuzes am 1. Mai in Berlin", "Geschichte des Roten Kreuzes", "Der Sanitätsmann", "Die Rettungslöscher" vorgeführt. Die Filme schilderten die Tätigkeit der Sanitätsmannschaften durch den Anlaß zu Wasser und zu Land, in Kriegs und im Frieden. Bänklich um 8 Uhr war gemeinschaftliches Abendessen für familiäre Teilnehmer, welchen sich ein Kameradschaftsabend anschloß. Die NS-Kapelle der Männergesangsverein "Rhingold", der Turnverein Biebrich 1840, und H. Diane Wagner verherrlichten den Abend durch ihre Darbietungen.

Am Sonntagvormittag fanden sich die Sanitätsmänner zu der Vorführung eines Juges der Sanitätskolonne Wiesbaden-Biebrich in der geräumigen Turnhalle des Freiherr-von-Stein-Gymnasiums ein, wo unter Leitung des Kreiscolonialführers Lange er erstmals ausgeführte Exerzierübungen mit und ohne Transportgeräte stattfanden. Auch Kamerad Windfuß mit seinem Gasdrucktrupp machte seine Sache ausgespielt. Nach den Vorführungen, die eine Stunde dauerten, sprach der Provinzialcolonialführer dem Kreiscolonialführer Lange seine Anerkennung aus und dankte an der Vertretung der verschiedenen Einheiten die dringende Bitte, in ihren Kolonnen ebenso gut auszubilden. Anschließend nahm die Tagung ihren Fortgang. Abteilungsleiter Rechtsanwalt Koch, Biebrich, sprach über "Die Sterbehilfe und die übrigen Wohlfahrtsanstaltungen des Deutschen Roten Kreuzes". Nicht unerwähnt waren die Ausführungen des Provinzialcolonialführers Hammer an. Am Ende sprach Dr. Röllau, über den Gasdrucktrupp. Zum Schluß der Tagung berichtete Inspekteur Braun über die weitere Bedeutung des Roten Kreuzes auf der Reichsautobahn, Ausbildung und Ausbildung von Sanitätszuhilfen, Ausbildung von Erziehern etc. a. m. Der selbststrebende Vorsteher, Dr. Röllau, schloß gegen 1 Uhr die Tagung, nachdem er vorher dem Kreiscolonialführer für das gute Gelingen gehabt hatte, mit der Aufforderung, den Dienst für das Rote Kreuz, als Dienst am Volke zu fördern und zu pflegen, und an der weiteren Aufbauarbeit des Vaterlandes mit zu helfen.

erfreute durch langreine Schönheit. Dr. Meißner hat sein Orchester in straffer Hand. Mit dem "Sängerkor" aus dem Freilichtland das lange Programm seinen eifzvollen Abschluß.

Wiesbaden-Dierstadt.

Der Haus- und Grundbesitzerverein traf sich am Samstagabend mit seinen Mitgliedern und deren Angehörigen im Saalbau "Zur Rose" zu einem Familienabend. Tanz, Ruh und humoristische Vorträge hielten die Besucher bis lange nach Mitternacht beisammen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Vocal- und Instrumentalkonzert. Der Männergesangverein "Sängervereinigung 1861" Wiesbaden-Erbenheim, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, Gau XI, Hessen, Kreis I Groß-Wiesbaden, veranstaltete am Sonntagabend im Saalbau "Zum Adler" ein sehr ansprechendes Vocal- und Instrumentalkonzert, das sich einen großen Zuspruch erfreute. Die Kreiswertsharfe Wiesbaden und der Männerchor der Sängervereinigung gaben unter der meisterlichen Gesamtleitung von Musikdirektor Heinrich Kühl, Wiesbaden, Probe ihres bemerkenswerten Könnens. Das Konzert wurde mit Bruckners Choräle "Trösterin Jesu" stimmungsvoll eingeleitet. Nach der Ouvertüre von Schuberts reizender Oper "Rosamunde" und dem Vorspiel von Mozarts leidenschaftlicher Komödie "Die Entführung aus dem Serail" vom Dirigenten mit sicherem Können vorgetragen, drohte der Chor "Die Nacht" von Schubert und den "Sturmheimus" von Carl Kämpf passend zu歌en. Auf das Rheinlied von Bruck folgten zahlreiche Volkslieder, u. a.: "Abchied am Tore" von H. Lang, "Die Grenadiere" von Bülow, "Schwarzbraun ist die Hotelr von Stötter, ferner "Zu Ihren Füßen" von Obergraven, "Soviel Stern" von Engelsberg und das Lied von Innsbruck, die schlicht, gemütvoll und ironisch wiedergegeben wurden. Das Orchester erfreute sich noch mit dem zarinen Dirigenten vom Boglein im Lindenbaum (Eberle), der unerwähnlichen Operette "Die Fledermaus" von Johann Strauß und der Ouvertüre zu Webers Oper "Carmen". Den Abschluß bildete der Joh.-Strauß-Walzer "Wein Wein Wein". Gelingt, dessen beschwingte Melodie Männerchor und Dirigent vereint zu Gehör brachten. Das Konzert fand starken Beifall. In einer Schlussansprache würdigte der Vereinsleiter Friedrich Günlich die Verdienste von Musikdirektor Heinrich Kühl, Wiesbaden, als Chorleiter der Sängervereinigung 1861 anlässlich seines 25jährigen Chormeisterschafts-Jubiläums. Als letzteres Zeichen der Ehre wurde Herrn Musikdirektor Kühl ein Vortraktus überreicht.

Wasserstand des Rheins am 29. Nov. Biebrich: Pegel 0,88 gegen 0,82 m gestern; Mainz: 0,07 gegen 0,09 m gestern; Rauisch: 1,34 gegen 1,27 m gestern; Köln: 1,04 gegen 1,14 m gestern; Kehl: 1,82 gegen 1,74 m gestern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".

Nerven brauchen auch Nahrung

Wie in einem gewöhnlichen Industriewerk arbeiten unsere Nervenzentren in unserem Körper als die Energie und Kraft liegenden Stellen. Versagen diese Stellen, so muß der ganze Organismus darunter leiden.

Die geistigen und körperlichen Kräfte lassen nach, man fühlt sich matt und elend, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden stellen sich ein und es ist nur eine Frage der Zeit, wann eine völlige Erkrankung der Nervenzentren eintreten. Darauf warten Sie nicht erst, bis das

Ihre Nervenzellen das Neukristalle hergeben haben. Frischen Sie Ihre Nerven auf, helfen Sie die verbrauchte Nervensubstanz, auch Nervenstoff genannt, den Nerven wieder zuzuführen. Mit den erforschten Nerven aber wird ein neuer, leistungsfähiger Mensch mit neuer Lebenskraft wieder in den Lebenskampf hinein. Ein vertrauenswürdiger Nervenstärkstoff ist das seit Jahren bewährte und zu Weltweit gelangte Biocitin nach Prof. Dr. Habermann. Biocitin ist in Pulverform von 220 Mark an, in Tablettenform von 170 und 220 Mark in Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Geschmacksmittler lohntlos von der Biocitinsubstanz Berlin SW 29/1

Biocitin



Eine ganz besondere **Sensation**

Hans Schomburgk eingeladen, persönlich zu sprechen

zur Erstaufführung seiner neuen Tonfilm-Symphonie

„Die Wildnis stirbt!“ (Das Schicksal eines Erdteils)

Afrika wird erobert / Von den Beduinen zu den Zulukaffern / Die Wunder der Wildnis / Elefantenjagd mit Giftpfeilen / Löwenjagd im Auto / Expeditionen und Forschungsreisen / Deutsche Kolonialzeit / Ueberfall auf weiße Siedler / Das Reich der Riesenherden / Raubtiere bei Nacht / Ewige Feinde: Schlangen und Schimpansen / Streifzüge durch fern Völker / Das „Abnormitäten-Kabinett“ Afrikas: Langschädel, Pygmäen und Lippen-Negerinnen / Schwarze Schönheiten / Vollmond-Tänze / Romantik der Wüste / Herrliche afrikanische Hochgebirgsbewege / Riesenakten in Eis u. Schnee unterm Aequator Schlafrkrankheit / Erste Elefantenfarm in Afrika usw. usw.

NUR 3 TAGE! Dienstag 30.11., Mittwoch 1.12., jeweils 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰. Donnerstag 2.12.

JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT

Ufa-Palast

Kartenverkauf an bald, Ufa-Tageskassen, Kartenverbestellung unt. 27964 erhalten

Dritter Wintervortrag
der Gemäldegalerie Wiesbaden

Dienstag, den 30. November, 20 Uhr,
im Vortragssaal des Nass. Landesmuseums

Professor Dr. Hermann Voss

Das dekorative Fresco
Tiepolo und seine Zeit
Im Zyklus „Die Meister der
Italienischen Barockmalerei“
mit zahlreichen Lichtbildern

Preise für sämtliche Vorträge RM. 4.—
Mitglieder des Kunstvereins .. 2.50
Jugendliche Vereinsmitglieder .. 1.—
Mitglieder des Altertumsvereins
und der Mittelrhein-Gesellschaft .. 3.—
Einzelvorträge .. 1.—

Koch am Eck

liefert Briefpapiere.

Blockblätter und moderne Kasettensetzen
werden mit Namen bedruckt oder
geprägt. Bitte jetzt zu wählen.

Verein der Künstler u. Kunstmfreunde

Mittwoch, den 1. Dezember 1937, 19.30 Uhr
im Residenztheater

3. Konzert

Poldi Mildner

Klavierwerke v. Beethoven, Schumann, Brahms, Chopin u.a.
Karten für Nichtmitglieder bei Ernst, Schottfels, Christmann, Residenztheater, Kulturgemeinschaft K.d.P.; Betreute des Arbeits- und des Fürsorgeamts Ermäßigung bei Ernst, Rheinstr. 41.

Schöne Wäschetruhen

hat: **Heerlein**, Goldgasse
immer preiswert — immer gut.

Lil Dagover
Maria von Tasnady
Willy Fritsch
Claus Detlef Sierck
Eberhard Itzenplitz

in dem
ganz großen

Streit Jo
um den Knaben

3790 Besucher
(bis Sonntag abend)
waren begeistert und verlieben
mit lobender Anerkennung
unser Theater
Versäumen Sie nicht diesen
außergewöhnlichen Film

Film-Palast
Wochentags: 4. 6.15. 8.30
50. 75. 1.00. 1.25. 1.50. 2.00

**PELZ-MÄNTEL - JACKEN - PALETOTS
FUCHSE - SKUNKS** in allen Preislagen
Kürschnerei FR. WAGNER
Moritzstraße 7, Fernsprecher 28905



Die kranke Uhr
heilt
schnell und gut

Uhrenmeister

Engelmann

Verkaufsstelle der

Zentro-Uhren

Michelsberg 13

1. Etage

Kein Laden

Reichssender Frankfurt.

Dienstag, den 30. November 1937.

6.00 Morgenstunde, Morgenpost, Gymnastik, 6.30

Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Waller-

gang, 8.05 Wetter, und Sonderberichte, 8.10

Gymnastik, 8.30 Muft, 10.00 Schulamt,

10.30 Hausfrau, bis zu 10.45 Sportfest für die

Jungen, 11.00 Programm, Wirtschaft, Weiter-

11.40 Deutliche Sprache.

12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schne-

berichte, Weiter, offene Stellen, Nachrichten,

14.15 Konzert, 14.45 Zeit, Nachrichten,

15.15 S. hoher Frau, Musik, 15.00 Volk und

Wirtschaft, 15.15 Für die Frau.

16.00 Konzert, 18.00 Zeitgeschichte, 19.00 Zeit, Nach-

richten, Wetter, 19.15 Konzert.

20.15 Mit viel geliebten fünf Schneider, 19.30 Zeit,

21.15 Klavierkonzert von Chopin, 22.00 Zeit,

Nachrichten, Sport, 22.30 Unterhaltung und

Tanz, 24.00 Muft.

inden Sie in Groß-Wiesbaden und den benachbarten Ortschaften durch einen Antrag im „Wohnbedarf-Büro“, der in Groß-Wiesbaden am meisten verbreitet. Tagessung.

Bohn-Aepfel
5—7 Stk. à 11.—
Birnen, 2 Stk.
à 12.— **Schläf-**
ganie 1.— **½ kg**
S. Seitzer,
Herrnhuter
S. Höhne, L. Oberm.

Fragen Sie Ihren Arzt!

„Spaten-Heilbier“ das bewährte
Nähr- und Kräutigungsgetränk,
alkoholarm, extrafrisch
erhältlich in den einschl. Geschäften

Biervertrieb R. Müller, Telefon 28990/91



So wird das Weihnachtsfest 1937 durch das schöne Porzellan eine bleibende Erinnerung sein. Schenken Sie also auch eines der modernen Service.

Tafelservice, neue Formen | Tafelservice, neue Formen
für 6 Personen | für 12 Personen
23-teilig 18.50 | 45-teilig 29.50
25.— | 35.—
Kaffeeservice, schöne Dekore | 45.—

für 6 Personen | Kaffeeservice, schöne Dekore
15-teilig 5.90 | für 12 Personen
7.90 | 16.50
9.50 | 19.50
23.50

Teeservice, Sammeltassen und viele andere schöne Geschenke aus Porzellan, Glas und Kristall

FRANKE
HAUS-UND KÜCHENERATE
WIESBADEN, TELEPHON 27824
(gleich bei der Feuerwehr).

Haar-Ersatz
in alter Ausführung zu möglichen
Preis liefern
A. Hänsler, Moritzstraße 60, Eig.
Atelier für Haararbeiten.

Eingewachsene u. Dünne:
Hühneraugen, Hornhaus:
entfernt könnenlos für 1 Mt.
Selle
Große Burgrasse 9. Part.

SCALA

Ab Mittwoch, 1. Dezember,
das große
Jubiläums-Programm
„3 Jahre Scala“
mit

Siki and Co.

Die weltberühmten spanischen Clowns,
Beachten Sie die morgige Anzeige!

Heute und morgen letzimals
das erfolgreiche Programm mit
Ibolyka Zitter.

Hemden nach Maß
BIELEFELDER HEMDEN SCHNEIDER

Carl Teismann
Friedrichstr. 42, Telefon 24544

Emil Hees

Für alle Fälle

joffen Sie einen Kirsch, Weinbrand oder eine alte Hausmarke
Hees' im Hause haben. Zur Abendmaiszeit, zur Aufzehrung,
bei Erfrischungen, wenn Besuch kommt, find Sie froh
darum.

Schwarzwalder ohne Glas 1/2, 1/1

Wirsingwein 5.90, 5.15, 4.40

Der Wildbirnenwein, hoch-

aromat. 50% 6.65

Der Zwetschkenwein, 45% 3.85

Schwarz. Himbeergeist, 1/2

45% 7.40

Deutscher Weinbrand, 2.80, 3.40

Hausmarke Wein 3.90, 4.40

Hees' Likör, 16 Sorten, 1/2

Aprikot, Cherry Brandy

1/1 2.75 1/2 4.75

Deutsch. Vermut, Eiterfl., 1/2, 1.10

Unregelm. Milde Wein in Blechdosen

One Gallon, Steinert 95

Der Odenb. Zeg. Weiß. nat. 1.10

Der Senfb. Weiß. (Weiß) 1.25

Der Überlinger Rhein. Wein

döhe (rot) 1.25

Hees' Traubensaftwein

Hausmarke Wein 1/1, 1/2, 2.50

Wieder große Auswahl in

Boedoe- u. Burgunderweinen

Große Burgstr.

Ferrari 593.31 16

Das Haus der geplätzten Weine

Oefen

jede Art, in großer Auswahl.

H. Krieger, Marktstraße 9

RADIO

Reparaturen - Antennenbau
Das große Fachgeschäft
für Radio und Musik

A-LERNST

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41